

**DAAD - STIPENDIATENPROGRAMM:
„Go East: Russland in der Praxis“**

**Praktikumsbericht
Marketingabteilung AHK
WS 2017/2018**

Xenia Trotzky
E-Mail: xenia.trotzky@hotmail.com

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Der Bewerbungsprozess	3
Ankunft in Moskau: unsere Einführungswoche	3
Das Wohnheim	4
Mein erster Tag bei der AHK	5
Mein Alltag	5
Russischkurs	5
Die Seminararbeit	6
Freizeit und Tipps	6
Reisen in Russland	7
Ein Rückblick	7

Einleitung

Sechs Monate durfte ich dank des DAAD - Stipendiatenprogramms „Russland in der Praxis“ in Moskau verbringen. Ich habe in der Marketing- und Sponsoringabteilung der Deutsch- Russischen Auslandshandelskammer (AHK) gearbeitet. Diese Zeit hat mich nicht nur besonders geprägt, sondern hat mir auch einen tiefen Einblick in die deutsche Business Community in Russland verschafft.

Sechs Monate russischer Winter ist sicherlich nicht jedermanns Sache, doch diese Zeit hat mich persönlich als auch professionell weiter gebracht. Was waren meine persönlichen Erfolge? Wie habe ich in Moskau gelebt? Wie war der Alltag im Büro? Auf diese und weitere Fragen möchte ich nun im Folgenden eingehen.

Der Bewerbungsprozess

Schon länger wusste ich durch Flyer an meiner Uni von dem Programm „Russland in der Praxis“, allerdings habe ich erst nach Ende meines Studiums durch den Newsletter meiner Heimatuni (Universität Passau) die Initiative ergriffen mich tatsächlich zu bewerben.

Bei der Praktikumsauswahl waren meine drei Favoriten schnell klar. Ich bewarb mich für Marketingstellen bei *Rödl und Partner*, *Schneider Group* sowie bei der *AHK*. Persönlich war meine erste Wahl die *AHK*, doch in der Stellenausschreibung stand deutlich „sehr gute Russischkenntnisse“. Da ich allerdings zwei Jahre nach meinem Auslandsstudium an der Higher School of Economics (HSE) in Moskau leider nicht mehr Russisch gesprochen habe, waren meine Sprachkenntnisse etwas eingefroren. Um bessere Chancen bei den anderen Arbeitgebern zu haben, setzte ich also meine Wunschstelle als dritten Favoriten. Doch war es die *AHK*, die mich am frühesten für ein Interview kontaktierte. Das Interview war sehr angenehm und verlief äußerst positiv. Im Anschluss wurden mir noch zwei kurze Texte geschickt welche ich innerhalb einer Stunde übersetzen musste. Da ich leider etwas länger gebraucht habe, rechnete ich damit, dass ich die Stelle nicht bekommen würde. Tatsächlich erhielt ich einige Wochen später wie erwartet eine Absage des DAAD, da jemand anders für die Stelle genommen wurde. Doch nach wenigen Tagen erhielt ich zu meinem Erstaunen eine weitere Mail vom DAAD, in der mir mitgeteilt wurde, dass der ausgewählte Kandidat die Stelle abgesagt hätte und ich nun doch die Stelle bekommen hätte.

Schon ging es los mit Dokumenten die ausgefüllt und auf das DAAD-Portal hochgeladen werden müssen, Anmeldungen, Ärztebescheinigungen, Unterzeichnung des Arbeitsvertrags und dem Scannen aller Seiten des Passes. Der DAAD leistet hier sehr genaue Arbeit und steht immer für Fragen zur Verfügung. Unsere Koordinatoren Frau Metzler und Frau Rechtmann leisten hervorragende Arbeit und waren auch während unseres Aufenthalts immer für uns erreichbar.

Ankunft in Moskau: unsere Einführungswoche

Die erste Woche war aufregend für uns alle. Alle Stipendiaten, die im Wohnheim wohnten trafen sich am Montagmorgen vor dem Eingang des Wohnheims und wir fuhren gemeinsam zur Uni. Dort erwarteten uns interessante Vorträge über Russland, deutsche Wirtschaft in Russland sowie Kulturgeschichte.

Im Rahmen des Programms „Russland in der Praxis“ mussten wir auch eine Seminararbeit schreiben welche von Frau Prof. Guseva betreut wurde. Wir schlossen uns zu Arbeitsgruppen von 5-6 Personen zusammen und wählten ein Thema aus. Unser Thema lautete *„Aspects of Trust in Russia – What are the major peculiarities of trust for Russian employees in foreign companies in Russia?“*. Auf die Seminararbeit werde ich im Laufe dieses Berichts noch einmal eingehen.

Nach Visaregistrierungen im Wohnheim, einem Vortrag bei der AHK über das Russlandgeschäft ging es am Donnerstagabend zum Empfang in die Botschaft. Dort wurden uns feierlich die Studentenausweise überreicht und wir konnten uns mit unseren Vorgängern austauschen.

Das Wohnheim

Ich hatte mich entschlossen im Wohnheim der HSE zu wohnen, da die Monatsmiete nur circa 20 Euro ausmachte. Da ich während meines Auslandsstudiums schon mal in einem Wohnheim der HSE gewohnt hatte, wusste ich bereits was auf mich zukommen würde. Auch mein Zimmer mit einer Kommilitonin zu teilen, die ich zuvor nicht kannte, war kein Problem für mich. Ich teilte mir mein Zimmer mit Lena aus Freiburg. Lena war auch im Rahmen des Programms „Russland in der Praxis“ nach Moskau gekommen daher hatten wir zum Glück den gleichen Schlafrhythmus.

Bei 20 Euro Monatsmiete muss man natürlich auf Luxus verzichten. Lena und mir wurde ein Zimmer im sechsten Stock zugeteilt. Im Wohnheim gibt es allerdings keinen Aufzug doch wir nahmen dies mit Humor. Wir hatten allerdings das Pech, in einem Zimmer zu wohnen, in dem der Heizkörper nicht funktionierte! Da es schon Anfang Oktober sehr kalt war froren wir ziemlich. Mit Mütze, Schal, Socken, Flanellpyjama, Wollpullover und Wärmflasche konnte man dann doch irgendwie einschlafen. Zusätzlich war unser Pech, dass durch das Dach die Kälte in unser Zimmer eindrang und zusätzlich noch ein Belüftungssystem kalte Luft in unser Zimmer blies. Nach Wochen der Resistenz und Abhärtung entschlossen wir uns doch im Dezember ein neues Zimmer zu fordern da ich an Husten litt und Lena die Kälte nicht mehr ertrug. Mit Glück wurde ein Zimmer frei und wir zogen in den überheizten, dritten Stock. Da in Russland die Heizung staatlich geregelt wird, hat man keine andere Wahl, im tiefsten Winter mehrere Minuten zu lüften um in einer mehr oder wenigen erträglichen Zimmertemperatur zu wohnen. Wie es in Russland mal so ist: von einem extrem ins andere! Doch uns war zu warm dann doch lieber als Lungenentzündung.

Auf jeder Etage des Wohnheims gibt es zwei Küchen mit jeweils acht Herdplatten, die circa 30 Minuten brauchen bis sie heiß genug waren um darauf zu kochen. Natürlich gibt es abends Stoßzeiten wenn jeder kochen will, daher muss man manchmal eben warten oder früh zu Abend essen. Die Küchenutensilien haben wir teilweise in der Küche aufbewahrt, wissend dass das ein oder andere Messer, Schneidbrett oder Topf abhanden gehen würde. Oft haben wir auch in der „Stolovaja“, einer Kantine gegenüber des Wohnheims zu Abend gegessen. Dort gibt es für wenig Geld (50 RUB eine kleine Portion, 100 RUB eine große Portion) kräftigende Suppen - ein wahres Überlebenselixir während eines russischen Winters!

Die Duschen (drei Kabinen) und Toiletten befanden sich ebenfalls am Ende des Flurs - getrennt für Jungs und Mädchen. Stau in der Früh bei den Duschen gab es zum Glück nie

und wir hatten immer heißes Wasser. Ein kleiner Tipp nebenbei: ein Bademantel gestaltet den Gang zur Dusche am Ende des Flurs wesentlich angenehmer ☺

Mein erster Tag bei der AHK

An meinem ersten Tag hatte ich noch nicht viel zu tun, ich wurde meinen Kollegen vorgestellt und stöberte durch Broschüren der AHK. Im Laufe der Woche wurde ich schon ziemlich gefordert. Telefonate auf Russisch durchzuführen war anfangs für mich die schwierigste Aufgabe. Meine Hauptaufgabe bestand darin, Verträge für Sponsoren zu bearbeiten und die Korrespondenz mit den Sponsoren zu führen, Dankesbriefe zu schreiben und zu verschicken oder Präsentationen und Texte zu übersetzen.

Ich fügte mich schnell in das Team ein und meine Kollegen waren sehr hilfsbereit. Jeden morgen gegen 09:30 Uhr hatten wir, die Marketing-Abteilung ein Teammeeting, in dem wir erzählten was wir in der letzten Zeit geschafft haben und welche Aufgaben für den Tag anstehen.

Mein Alltag

Besonders die ersten Wochen waren durch die vielen neuen Eindrücke, den neuen Rhythmus, die vielen verschiedenen Aufgaben, den ganzen Tag versuchen russisch zu sprechen ziemlich anstrengend für mich. Da ich meistens bis 19 Uhr, manchmal auch bis 21 Uhr arbeitete, entschloss ich mich keinen Russischkurs zu besuchen.

Der interessanteste Teil und was mir am meisten Spaß gemacht hat waren die verschiedenen Veranstaltungen der AHK auf die ich glücklicherweise mitdurfte. Von AHK-Mitglieder-Treffen, bis hin zum großen Weihnachtsabend in einem der elegantesten Hotels in Moskau sowie Konferenzen machte mir das Networking am meisten Spaß.

Ich hatte nie das Gefühl, Alltag zu haben, weil jeder Tag neue Herausforderungen mit sich brachte und mein Feierabend sich auch immer unterschiedlich gestaltete.

Doch unter der Woche klingelte mein Wecker gegen 07:45 Uhr, das Wohnheim verließ ich gewöhnlich gegen 08:25, sodass ich pünktlich um 09:00 Uhr im Büro war. Zum Glück befindet sich das Wohnheim nur 5 Minuten zu Fuß von der nächsten Metro Station „Studencheskaya“. Das Büro der AHK befindet sich unweit des Kremls bei der Metro Station „Polyanka“.

Russischkurs

Nach den Weihnachtsferien entschloss ich mich dann doch einen Russischkurs zu besuchen. Da viele andere Praktikanten aus dem Programm schon seit Oktober eine Sprachschule besuchten, die uns auch von unseren Vorgänger empfohlen wurde, ersparte sich mir die Mühe nach der Suche einer Sprachschule. Ich besuchte die „Ruslanguage“ Schule auf dem Arbat, da diese Abendkurse anbot und auf meinem Weg nach Hause lag (<https://ruslanguage.ru>). Die Anmeldung verlief sehr einfach und nach einem Einstufungstest wurde ich einer Gruppe zugeteilt. Die Kurse fanden Dienstags und Donnerstags von 19:00 - 21:15 Uhr statt.

Die Seminararbeit

Die Seminararbeit beanspruchte mehr Zeit, als wir alle erwartet hatten, besonders gegen Ende unseres Aufenthalts. Wir führten eine Studie durch und führten Interviews mit Kollegen über das Thema „Vertrauen“. Die Gruppenarbeit war ziemlich zeitkonsumierend, oft saßen wir bis spät nachts zusammen. Doch die Anstrengung hat sich ausgezahlt: durch unsere gute Präsentation bekamen wir eine Note, mit der wir mehr als zufrieden waren.

Freizeit und Tipps

Gleich in der ersten Woche fuhren Lena und ich zu der Hypermarktkette „Auchan“ (in Russland „Ashan“ genannt) um dort günstige Küchenutensilien, Kissen, Schlappen für die Dusche und eine Nachttischlampe zu kaufen. Den größten Ashan findet man bei der Metro-Station „Leninskij Prospekt“ auf der orangen Linie.

Die Supermärkte in der Nähe des Wohnheims waren etwas teuer, daher haben wir oft Vorratseinkäufe bei „Ashan“ erledigt (der nächste vom Wohnheim war bei der Metrostation „Fili“).

Was ich sehr empfehle ist, die „SocialCard“ so schnell wie möglich zu beantragen. Die „SocialCard“ ist eine Bankkarte für Studenten, die gleichzeitig als Metrokarte gilt. Für Studenten kostet ein Monatsticket circa 350 Rubel. Das Anmeldeformular haben wir in der Einführungswoche in der HSE bekommen, man muss lediglich in das Büro bei „Kievskij Voksal“ den Antrag einreichen und die Karte wird innerhalb eines Monats ausgestellt. Im Vergleich: ein Monatsticket kostet ansonsten 2000 Rubel!

Da Moskau ein unglaubliches Kulturangebot bietet, genoss ich vor allem am Wochenende oft Opernbesuche im Bolshoi – Theater. Als Student an einer russischen Universität kann man am Tag der Veranstaltung für nur 100 Rubel Tickets ergattern. Bei beliebten Veranstaltungen wie etwa „Schwanensee“ oder „Nußknacker“ gibt es eine Liste, auf die man sich der Reihe nach einträgt. Hierbei gilt „first come- first serve“, daher stehen manche Ballettfans schon ab sechs Uhr morgens an, tragen sich in die Liste ein und kommen um kurz vor 16 Uhr wieder, bevor der Ticketverkauf beginnt um sich einzureihen. Für Opern jedoch reicht es völlig so gegen 15:30 zu kommen und sich anzustellen. Eine halbe Stunde während eines russischen Winters in der Schlange zu stehen, klingt leichter als es ist.

Auch für die meisten Museen ist der Eintritt frei oder um Vieles verbilligt, wenn man einen russischen Studentenausweis hat. Jeden dritten Sonntag im Monat ist der Eintritt in staatlichen Museen sogar umsonst!

Auch das Partyangebot ist in Moskau unvergleichlich mit anderen Metropolen. Das „Propaganda“ ist eines der beliebtesten Lokale im Herzen Moskaus. Dort gibt es gute, günstige Küche bis 23 Uhr, danach werden Tische und Stühle weggeräumt und das Restaurant mutiert zu einem hippen Nachtclub mit Elektromusik.

Reisen in Russland

Neben dem vielen Party und Kulturangebot in Moskau hat Russland noch viel mehr zu bieten. Moskau ist zwar spannend und aufregend und man entdeckt immer etwas Neues, dennoch waren meine Reisen die größte Bereicherung während meines Aufenthaltes. Daher lege ich allen sehr ans Herz: um Russland verstehen zu können, muss man es so viel wie möglich bereisen. Dank des DAAD Stipendium, kann man sich doch einiges leisten. Flüge innerhalb Russlands sind im Vergleich zu Reisen innerhalb Europas sehr günstig. Für 60 Euro kann man etwa nach Sibirien und zurück fliegen. In dem halben Jahr war ich in Rostow am Don, Jekaterinburg, St. Petersburg, Murmansk, Wladikawkas, Grosny, Jaroslawl und Kostroma. Auch während meines Auslandstudiums habe ich Russland bereits viel bereist. Ein einmaliges Erlebnis ist mit dem Zug zu reisen. Die „Platzkart“ Tickets sind nicht nur günstig sondern versprechen auch interessante Begegnungen mit Mitreisenden und bereichernde Gespräche.

Wenn man Leute und Kultur erleben möchte, empfehle ich sehr per „couchsurfing“ Russland zu bereisen. Man erstellt ganz einfach ein Profil auf der Website <https://www.couchsurfing.com> und tritt mit Leuten in Kontakt deren Stadt man erkunden möchte. Nicht nur kann man dort umsonst übernachten, sondern man entdeckt eine Stadt auf ganz andere Art und Weise und es können sogar Freundschaften entstehen.

Ein Rückblick

Das halbe Jahr in Russland war eine unglaublich spannende Zeit für mich. Im Wohnheim zu wohnen war einerseits mühsam, andererseits war ich froh dort gewohnt zu haben, da man nie alleine war und sofort Anschluss gefunden hat. Aus genau diesem Grund empfehle ich jedem ins Wohnheim (wenigstens für den Anfang) zu ziehen. Außerdem lernt man viele tolle Menschen kennen und vor allem lernt man sich selber ein Stück besser kennen. Während meines Praktikums habe ich nicht nur mein Russisch verbessert, sondern habe sogar einige Computerkenntnisse mitnehmen können, habe einen Einblick in das AHK Netzwerk bekommen, einen Überblick welche Firmen was in Russland produzieren oder liefern und am wichtigsten: ich habe mir bewusst gemacht, dass ich mir meine berufliche Zukunft sehr gut in Russland vorstellen kann. Während meiner Zeit in Russland habe ich bereits nach Stellen in Moskau gesucht, doch da es die Gesetzeslage ziemlich kompliziert gestaltet Ausländer anzustellen, scheuen sich oft die Arbeitgeber Europäer einzustellen, zumal das für die Firma mit einem gewissen Kostenaufwand verbunden ist. Mir ist bewusst geworden, dass ich erst mit etwas mehr Arbeitserfahrung bessere Chancen auf dem russischen Arbeitsmarkt habe. Allerdings darf ich bis dahin meine erlernten Russischkenntnisse nicht wieder vergessen.

Ich wünsche allen zukünftigen Stipendiaten eine ereignisreiche und vor allem bereichernde Zeit in Russland und hoffe, dass ihr euch in diesen sechs Monaten persönlich als auch professionell weiterentwickelt, so wie ich es konnte.